

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Hfg., Neklamen 20 Hfg.
für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gericht-
liche u. Finanz-Anzeigen 10 Hfg. Neklamen auswärts 30 Hfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch
die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände recht-
fertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 121

Freitag, 25. Mai 1928

81. Jahrgang.

Die Wahlniederlage der Dänen und Polen

Aus dem Ergebnis der letzten Wahlen findet besondere Beachtung die schwere Niederlage, die die fremdstämmigen Minderheiten, Polen wie Dänen, erlitten haben. So ist zu verzeichnen ein Rückgang der polnischen Stimmen von rund 42 000 im Jahre 1924 auf rund 30 000. Dieser Rückgang ist eingetreten und zwar trotz des in einer völlig ungehinderten und sehr eifrigen Wahlpropaganda noch viel schärfer als früher betonten besonderen katholischen Charakters der polnischen Partei und trotz der Erhebung des den Radikalen zugewiesenen bisherigen Abgeordneten, Pfarrer Klimas, durch den Ostpreussischen Pfarrer Domanski als Spitzenkandidat. Die Folge des Rückganges ist der Verlust des polnischen Mandats für den Preussischen Landtag, für das die vier Jahre erzielten Stimmenzahlen gerade ausreichten und mit dessen Hilfe sie in dem Jahre 1924 noch ein zweites Mandat auf den Landeslisten erreichen konnten. Die Polen werden also jetzt nicht nur im Reichstag ohne Vertretung sein, wo sie bisher keinen Sitz hatten, sondern sie sind auch im Preussischen Landtag ohne Mandat. Der Stimmenrückgang ist ohne Zweifel die Folge der radikalen Politik des Polenwertreters, der durch ständige Klagen und Beschwerden und durch heftige Ubertreibungen und durch Ausbeutung der ganz vereinzelt vorkommenden Fälle, die in den letzten Jahren in Oberschlesien vorgekommen sind, das Gegenteil von dem erzielte, was er wollte. Die Politik der Verständigung und des Entgegenkommens, die die preussische Regierung gegenüber den Polen betreibt, hat sich als richtig erwiesen. In Warschau hat denn auch das für Reich und Preußen erfreuliche Ergebnis einen niederdrückenden Eindruck hervorgerufen, umso mehr, als die polnische Presse gerne mit gänzlich aus der Luft gegriffenen phantastischen Zahlen von 1,5 Millionen Polen in Deutschland arbeitet. Um

den unangenehmen Eindruck zu verwischen, wird versucht, den Mißerfolg der polnischen Liste einem angeblichen Wahlterror, der gegen die Minderheiten geherrscht haben soll, zuzuschreiben. Einen völligen Zusammenbruch erlitt ja auch die dänische Bewegung südlich der deutsch-dänischen Grenze. Während bei den Wahlen im Jahre 1924 im ganzen Gebiet südlich der Grenze rund 5100 dänische Stimmen abgegeben wurden, ist jetzt ein Verlust von 50 Prozent eingetreten. Dieser Zusammenbruch wird seine Wirkung auf Kopenhagen nicht verfehlen, denn bisher hat die Minderheit südlich der Grenze es verstanden, in Kopenhagen sich größer hinzustellen als sie ist. Der Zusammenbruch ist katastrophal, und man sieht an einem Vergleich der anwachsenden deutschen Stimmen im abgetretenen Nordschleswig, daß der Nationalitätenkampf südlich der Grenze de facto beendet ist und daß er, wie gerade die letzten Monate besonders gezeigt haben, in Nordschleswig an Intensität zunimmt. Im ganzen 13. Wahlkreis Schleswig-Holstein hat die dänische Liste, nach vorläufiger Berechnung, 2473 Stimmen, gegen 5098 im Jahre 1924, erhalten. Allein in der Stadt Flensburg ist die dänische Stimmzahl um etwa 1649 — fast genau die Hälfte zurückgegangen. Die Liste Friesland hat im ganzen nur 282 Stimmen auf sich vereinigt. „Berlinsche Tidende“ bemerkt hierzu, daß die schwersten Befürchtungen Wirklichkeit geworden seien und daß man es mit einer schweren Niederlage zu tun habe. „Nationaltidende“ schreibt, daß der Wahlsieg kein einziges Moment geboten habe, das die Dänen sich hätten zunutze machen können. Alles habe sich gegen sie verschworen, und die dänische Front sei zurückgedrängt worden. Zuletzt wird hervorgehoben, daß das deutsche Entgegenkommen gegenüber den nationalen Minderheiten sicher nicht ohne Einfluß auf das Wahlergebnis geblieben sei.

Lehren der Wahl

Von einem Wähler werden uns folgende Ausführungen über die Wahl geschrieben: Wenn man sich das Ergebnis der jetzt vorgenommenen Reichstagswahlen im einzelnen ansieht, so möchte man wirklich am politischen gesunden Sinn weiter schichten unseres Volkes verzweifeln. Allen Mahnungen und Warnungen zum Trotz haben sich wieder Hunderttausende verleiten lassen, ihre Stimmen buchstäblich in den Papierkorb zu werfen. Denn die für die zahllosen Splitterparteien abgegebenen, nach vielen Hunderttausenden zählenden Stimmen fallen vollständig für die mandatsmäßige Bewertung aus. Es ist ein Jammer ohnegleichen, beobachten zu müssen, wie auf diese Weise 15—20 Mandate, die für die politische Schicksalsbestimmung von ausschlaggebender Bedeutung sein könnten, einfach verschleudert werden.

Erstmal zu nehmen sind die teilweise ganz außerordentlich gestiegenen Stimmziffern für die Wirtschaftspartei. Wir sehen hier in einzelnen Wahlkreisen hundert- und mehrprozentige Zunahmen der Stimmen, freilich auch dementsprechende Abnahmen, die sich ganz besonders drastisch in ganz Bayern ausdrücken. Wenn beispielsweise in Oberbayern-Schwaben die Wirtschaftspartei von 169 000 Stimmen des Jahres 1924 nunmehr auf 37 000 Stimmen herabsinkt, wenn in Niederbayern gegenüber 120 000 Stimmen von 1924 von der Wirtschaftspartei jetzt nur 47 000 aufgebracht werden können, und wenn in Franken die Stimmziffern für die Wirtschaftspartei von 68 000 im Jahre 1924 auf 39 000 heruntergingen, so ist das gewiß beachtlich. Nur kann man nicht verstehen, wozu alle diese zehntausende von Stimmen dann geflossen sind. Die Zunahme der Linken ist in Bayern verhältnismäßig gering. Neuerst schwer sind dagegen die Verluste der Deutschnationalen. Es sind somit Hunderttausende von bürgerlichen Stimmen einfach unausgenutzt geblieben.

Die Wirtschaftspartei hätte man in ihrer Gesamtagitation ernst nehmen sollen, als es vielfach geschehen ist. Wir haben immer den Eindruck, daß man sich

etwas zu stark auf den bei den einsichtigen und denkenden Menschen vorhandenen gesunden politischen Sinn verließ, der ja allerdings ganz andere praktische Folgerungen aus der bisherigen Erfahrung, verworrenen und politisch absolut unfruchtbaren Betätigung der Wirtschaftspartei im Reichstag hätte ziehen müssen.

Die Wirtschaftspartei hat die unzufriedenen Elemente insbesondere des Mittelstandes, in Handel und Gewerbe an sich gezogen, und sie hat damit den bürgerlichen Parteien außerordentlich geschadet. Es zeigt sich aber, daß davon am wenigsten noch das Zentrum, als vielmehr die Deutschnationalen betroffen worden sind. Vielfach ergibt sich, daß der Gesamtverlust der Deutschnationalen einfach an die Wirtschaftspartei fällt, wenn nicht, wie wiederum in anderen Wahlkreisen sich herausgestellt hat, die Sozialdemokraten genau so viel gewonnen haben, wie die Deutschnationalen verloren. Das sollte doch ernstlich zu denken geben. Es beweist jedenfalls wieder einmal, daß die enttäuschten Massen viel eher geneigt sind, sich sofort dem andern Extrem zuzuwenden, als daß sie sich in ruhiger Überlegung den gemäßigten Parteien anschließen, die es allerdings nicht mit ihrer Verantwortung vereinbaren können, unerfüllbare Versprechungen zu machen.

Es ist noch immer so im deutschen Lande gewesen, daß diejenigen Parteien, die am lautesten schreien und am meisten Versprechungen machen, auch den stärksten Wählerzuwachs haben, bis dann das nächste Mal das Pendel wieder nach der anderen Seite ausschlägt. Bedauerlich dabei ist nur, daß die verantwortungsbewußte Mitte, die in jedem Falle die Hauptarbeit leisten muß, unter diesen Exzessen, die mit politischer Vernunft und Überlegung nichts mehr zu tun haben, zu leiden hat.

Ministerpräsident Udenauer?

Köln, 24. Mai. Wie der sozialdemokratischen Rheinischen Zeitung aus angeblich politischer Quelle aus Berlin gemeldet wird, werde der Präsident des Preussischen Staatsrats und Oberbürgermeister von Köln, Konrad Udenauer, als Kan-

didat für den Ministerpräsidenten von Preußen genannt. Man rechne in diesen Kreisen mit der Möglichkeit, daß Otto Braun, die staatsmännisch und autoritärste Persönlichkeit der Sozialdemokratie, Reichskanzler werde und dann die preussische Ministerpräsidentschaft abgeben werde. Eine Vereinigung beider Stellen hält man nach derselben Quelle nicht für möglich. Das Blatt meint aber, daß diese Kombinationen wohl ohne den Willen Otto Brauns gemacht worden seien, da man wisse, daß Braun nur ungern auf Preussens Führung verzichten würde. Andererseits sei Preußen eine Schlüsselstellung der sozialdemokratischen Macht in der Republik, die unter keinen Umständen preisgegeben werden dürfe. Sollte man die Ministerpräsidentschaft mit dem Posten des Staatsratspräsidenten vertauschen, so erscheine dies für die Sozialdemokratie ein sehr zweifelhafter Erfolg. Andererseits würde man es aber auch in Köln schwer verstehen, wenn Udenauer jetzt, mitten in dem von ihm herbeigeführten Preßsa-Unternehmen und den großen finanziellen Sorgen der Stadt Köln, seinen Oberbürgermeisterposten verlassen würde.

Rücktritt des Reichskabinetts am Tage vor dem Zusammentritt des Reichstages.

Berlin, 24. Mai. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, beschloß das Reichskabinett in seiner heutigen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung, unter vollständigem Einverständnis mit dem Reichspräsidenten zurzeit von einer Demission abzusehen und in Aussicht zu nehmen, am dem Tage vor dem Zusammentritt des Reichstages dem Reichspräsidenten die Gesamtdemission des Kabinetts zu unterbreiten. Weiter beschäftigte sich das Kabinett noch mit der Hamburger Gifigaskatastrophe.

Zusammentritt des Reichswahlausschusses

Berlin, 24. Mai. Der Reichswahlausschuss wird, dem Berliner Tageblatt zufolge, wahrscheinlich am 30. Mai oder 1. Juni zur endgültigen Feststellung der Wahlergebnisse tagen. Dann werden sich jene Abgeordnete, die ein Doppelmandat erhalten haben, erklären müssen, welches Mandat sie annehmen. Kurz vor oder nach Pfingsten stellen die Reichswahlausschüsse die Einzelergebnisse der Reichswahlen in öffentlicher Sitzung fest.

Der 11. August Nationalfeiertag

Der Antrag Preußens vom Reichsrat angenommen.

Berlin, 24. Mai. Der Reichsrat nahm in seiner heutigen Sitzung den Antrag Preußens, den 11. August zum Nationalfeiertag zu erklären, mit 47 gegen 19 Stimmen bei 2 Enthaltungen an. Die Frage, ob der Gesetzentwurf verfassungsändernden Charakter habe, wurde mit 52 gegen 5 Stimmen, bei 5 Enthaltungen verneint.

Deutschland und die Tschecoslowakei.

Dr. Beneš wieder abgereist.

Berlin, 24. Mai. Der tschechische Außenminister Dr. Beneš hat heute vormittag Berlin wieder verlassen. Über Zweck und politische Bedeutung der Aussprache zwischen Dr. Beneš und der Reichsregierung wird nunmehr von zuständiger Seite ein Komunique ausgegeben, in dem es heißt:

Die Anwesenheit Dr. Benešs in Berlin hat Gelegenheit gegeben, die laufenden, Deutschland und die Tschecoslowakei gemeinsamen interessierenden Fragen zum Gegenstand einer Aussprache zu machen und damit die Unterhaltungen fortzusetzen, die in Genf bereits zwischen Dr. Stresemann und Dr. Beneš stattgefunden haben. Bei den Berliner Besprechungen konnte erneut festgestellt werden, daß die Anbahnung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Tschecoslowakei in den letzten Jahren einen befriedigenden Verlauf genommen hat und daß eine Reihe aktueller Fragen sich auf dem Wege der Regelung befinden. Auch in den allgemeinen europäischen Fragen ergab sich in den wesentlichen Punkten weitgehende

Uebereinstimmung der beiden Regierungen, mit dem Ziel, den dauernden Frieden Europas durch Fortsetzung der Verständigungspolitik zu fördern.

Die Gifigaskatastrophe und ihre politische Auswirkung.

Das Ende eines Verleumdungs-Feldzugs.

Paris, 24. Mai. Während die nationale Presse die Hamburger Phosgen-gaskatastrophe vielfach zum Anlaß genommen hat, Verdächtigungen gegen Deutschland auszustreuen und eine Untersuchung, sei es durch das Berliner Komitee oder durch den Völkerbund zu fordern, veröffentlicht heute der Matin einen Artikel des ehemaligen Chefs des chemischen Kontrolldienstes der Interalliierten Kommission in Deutschland, Muraour, in dem untersucht wird, ob Deutschland noch existierende Gase herstelle.

Der Verfasser teilt mit, daß die Phosgen-gasfabriken in Deutschland mit Ausnahme von drei kleinen Werken auf Anordnung des Waffskomitees zerstört worden seien. Desgleichen seien die Vorräte an Phosgenas bei Kriegsende in einem Lager bei Breloh (Hannover) konzentriert und vernichtet worden. Von diesen Vorräten sei aber ein Teil an die Privatindustrie, vor allem an Dr. Stolzenberg, in dessen Werk die Katastrophe sich ereignete, abgegeben worden. Die Existenz dieser Vorräte beweise also durchaus nicht, daß Deutschland noch Phosgenas herstelle. Muraour stellt ausdrücklich fest, daß ihm während seiner sechsjährigen Tätigkeit in Deutschland zahlreiche Denunzierungen über geheime Fabrikation von Explosivstoffen und Gasen zugegangen seien, die sich aber in keinem Falle als richtig erwiesen hätten. Er erklärt abschließend, es lägen keine Beweise zu der Annahme vor, daß die deutsche chemische Industrie insgeheim Gifigase herstelle.

Das Gifigasunglück und der Völkerbund.

Berlin, 24. Mai. Zu einer Londoner Meldung, wonach in Londoner politischen Kreisen die Möglichkeit als nicht ausgeschlossen bezeichnet wird, daß der Völkerbund sich bei seiner nächsten Tagung mit dem Gifigasunglück befassen werde, wird in Berliner politischen Kreisen erklärt, man müsse es für gänzlich ausgeschlossen halten, daß der Völkerbund mit dieser Angelegenheit befaßt werden könnte. Eine amtliche Untersuchung des Voralles ist im Gange und das Ergebnis bleibt abzuwarten. Es scheint aber, wie bereits von uns bemerkt wurde, keine Verletzung internationaler Abmachungen vorzuliegen da bekanntlich der Handel mit Phosgenas frei ist und nur die Herstellung an bestimmte Fabriken gebunden ist.

Das Reichskabinett zur Hamburger Gaskatastrophe

Berlin, 24. Mai. Die Hamburger Gaskatastrophe beschäftigt heute auch das Reichskabinett, und zwar im Zusammenhang mit den Vorschriften, die das Kriegsgesetz vom Juli 1927 über die Herstellung und den Handel von Phosgenas enthält. Das Kabinett nahm hierzu einen Bericht des Reichswirtschaftsministers über die von den zuständigen Hamburger Behörden sofort nach dem Vorfall eingeleiteten Untersuchungsmaßnahmen entgegen. Der Reichswirtschaftsminister teilte dabei mit, daß er wegen der weitreichenden Bedeutung des Voralles auch von sich aus einen Sachverständigen seines Ressorts nach Hamburg entsandt habe. In der Aussprache im Kabinett konnte bereits festgestellt werden, daß die Phosgen-Vorräte der betreffenden Firma nicht für Zwecke oder im Auftrage irgendwelchen militärischen Stellen aufbewahrt worden sind.

Eine Vertretung des Saargebiets im Preussischen Landtag

Saarbrücken, 24. Mai. Der an sechster Stelle der Landesliste der Zentrumspartei stehende Kandidat Hiltbrand (Saarbrück-

Heute Beilagen

Der Familienfreund
Sonntagsfreude

ten) ist als Abgeordneter in den Preussischen Landtag gewählt worden. Karl Hilgenbrand ist Landessekretär der christlichen Gewerkschaften. Mit ihm tritt nach acht Jahren wieder ein Saarländer in den Preussischen Landtag ein.

Die Leiden Südtirols

Innsbruck, 24. Mai. Wie aus Bozen gemeldet wird, wurde in Wintertolanz die 72jährige Witwe Maria Dorne verhaftet und in das Kreisgericht Brigen eingeliefert. Der Grund zu der Verhaftung bestand darin, daß vor einiger Zeit die beiden Söhne der Witwe als Soldaten die Grenze überschritten haben.

Weiter wird gemeldet, daß die Verordnung über die Auflösung der deutsch-katholischen Jugendverbände vorläufig wieder aufgehoben wurde.

Das Urteil im Solmarer Prozeß Ein Jahr Gefängnis für Ricklin, Schall Fahhauer und Koffe.

Solmar, 24. Mai. In später Abendstunde wurde heute das Urteil im Solmarer Autonomistenprozeß gefällt. Die Angeklagten Ricklin, Schall, Fahhauer und Koffe werden zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Ferner zu einem fünfjährigen Aufenthaltsverbot für gewisse Gegenden sowie zur Tragung der Prozeßkosten. Die übrigen Angeklagten werden freigesprochen. In der Urteilsbegründung erklärte der Staatsanwalt, daß ein Komplott vorgelegen habe, daß jedoch den Angeklagten mildernde Umstände zu gewähren seien. Bei der Verkündung des Urteils kam es im Gerichtssaal zu wilden Tumulten. Es bildeten sich zwei Gruppen, von denen die einen riefen: „Es lebe Frankreich“, die andern: „Es lebe das Elsaß.“ Die Kundgebungen dauerten auch am Abend noch auf den Straßen an.

Wie verlautet, werden die Verurteilten Berufung beim Kassationshof einlegen.

Vor der Urteilsverkündung hatten heute der Staatsanwalt und alle Verteidiger noch einmal das Wort genommen.

Aus der katholischen Welt

Tagung des Bormäusvereins.

Prof. Dr. Lauscher zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Bonn, 24. Mai. In der Frühjahrsmitgliedsversammlung des Bormäusvereins, die am 24. Mai im Bormäushaus in Bonn tagte, wurde Universitätsprofessor Dr. Albert Lauscher, Mitglied des Landtages, einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Dem zurücktretenden bisherigen Vorsitzenden Prälat Prof. Dr. J. Felten, der 36 Jahre die Geschichte des Bormäusvereins leitete, wurde eine von Meister Gottwald entworfene Ehrenurkunde überreicht, das Ehrenpräsidium des Vereins übertragen und das Ehrenzeichen des Bormäusvereins in Gold verliehen. Die Versammlung war aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes außerordentlich zahlreich besetzt.

Katholische Glaubens- und Hilfsgemeinschaft

Köln, 24. Mai. Der Kölner Erzbischof Kardinal Schulte, richtete unter dem 21. d. M. folgendes Schreiben an den zurzeit in Köln weilenden Erzbischof von Durango (Mexiko) Joseph Maria Gonzalez:

Exzellenz! Es gereicht mir zu großer Genugung, daß in der Erzdiozese Köln gegen die alle bisherigen Christenverfolgungen in den Schatten stellende mexikanische Kirchenunterdrückung und gegen das schmachvolle Komplott des Schweigens eine wirklich bedeutsame Protestbewegung entstanden ist und bereits zu so vielen eindrucksvollen Kundgebungen katholischen Glaubens und katholischer Liebe geführt hat. Ich freue mich, daß Euer Exzellenz aus dem persönlichen Besuche dieser Kundgebungen immer wieder die tröstliche Überzeugung gewonnen haben, daß unser katholisches Deutschland ein besonderes tiefes Mitgefühl hat mit seinen so grausam verfolgten und so entschlossen leidenden Glaubensbrüdern in Mexiko. Es ist mein innigster Wunsch, daß wie bislang so auch in Zukunft Euer Exzellenz mit offenen Herzen und Händen überall in meiner Erzdiozese aufgenommen werden möchten, wo immer Sie im apostolischen Dienste für Ihre heimatliche Kirche und zur Linderung der ungeheuren Not der braven mexikanischen Katholiken vorpreschen werden.

Euer Exzellenz dürfen ganz zuverlässlich sein, daß die hochwürdigen Geistlichen und die Vorstände der verschiedenen großen katholischen Organisationen, die in hiesiger Erzdiozese ihre Zentrale haben, aufs freudigste sich Ihnen zur Verfügung stellen und Ihrem großen Hilfswerte („Liga zur Verteidigung der religiösen Freiheit“) nach besten Kräften moralische und materielle Unterstützung gewähren.

Indem ich wünsche und bete, daß Ihr opferfreudiges Sorgen und Mühen mit Gottes Hilfe reichlichen Segen bringe, und daß recht bald Ihr Leid in Freude verwandelt werde, bin ich in treuer mitbrüderlicher Teilnahme und in der Liebe Christi

Euerer Exzellenz ergebenster
C. J. Kard. Schulte, Erzbischof
von Köln.

Westdeutschland

Köln: (Den Tod selbst verschuldet.) Am Dienstag, kurz vor 20 Uhr, versuchte in der Rosenstraße ein 47jähriger Kaufmann auf den Vorderflur des Anhängewagens eines Zuges der Linie 12, der in der Richtung zum Neumarkt fuhr, aufzufahren. Bei diesem Versuch kam er zu Fall und geriet zwischen den Wagen und die Bordsteinfante. Schwerverletzt wurde er durch einen Feuerwehrtankwagen zum Bürgerhospital geschafft, wo er bald darauf gestorben ist.

Köln: (Mit brennender Zigarette ins Bett gelegt.) Dieser Tage starb im Krankenhaus ein 30jähriger Kaufmann aus der Engelsbergstraße an starken Brandwunden, die er sich dadurch zugezogen hatte, daß er sich mit brennender Zigarette ins Bett gelegt hatte, eingeschlafen war und das Bett Feuer fing. Er erwachte, als sein Nachthemd bereits in Flammen stand. Bei den Rettungsversuchen und beim Entfernen der brennenden Kleidungsstücke wurde auch der Vater des Verstorbenen erheblich an Händen und Füßen verletzt.

Bingen: (Selbstmord eines Jubilars.) Ein 63 Jahre alter Schuhmachermeister aus dem benachbarten Badesheim, der am Sonntag und Montag noch bei einem Jubiläumsfest der Freiwilligen Feuerwehr als Jubilar regen Anteil nahm, hat nach der Festlichkeit seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Der Alte stieß sich ein langes Messer ins Herz, wodurch der Tod sofort herbeigeführt wurde. Man nimmt an, daß der alte Mann die Tat in einer plötzlichen Anwandlung von Sauerneut begangen hat.

Frankfurt a. M.: (Eine Bilderfälscherfabrik.) Die hiesige Kriminalpolizei hat dieser Tage eine große Fälscherfabrik aufgedeckt, aus der eine ganze Anzahl angeblich wertvoller Gemälde, meist „alter Meister“, hervorgegangen ist. Seit längerer Zeit wurden solche Bilder in die Welt geschickt, bezogen von Antiquitätenhändlern vertrieben und zu guten Preisen umgesetzt. Die Bilder wurden von einem Frankfurter Maler hergestellt und mit falscher Signatur versehen. Eine ganze Anzahl von Persönlichkeiten, die z. T. flüchtig sind, scheinen in die Angelegenheit der gefälschten Gemälde, die nach verschiedenen Großstädten, u. a. nach Köln und München, geliefert wurden, verwickelt zu sein.

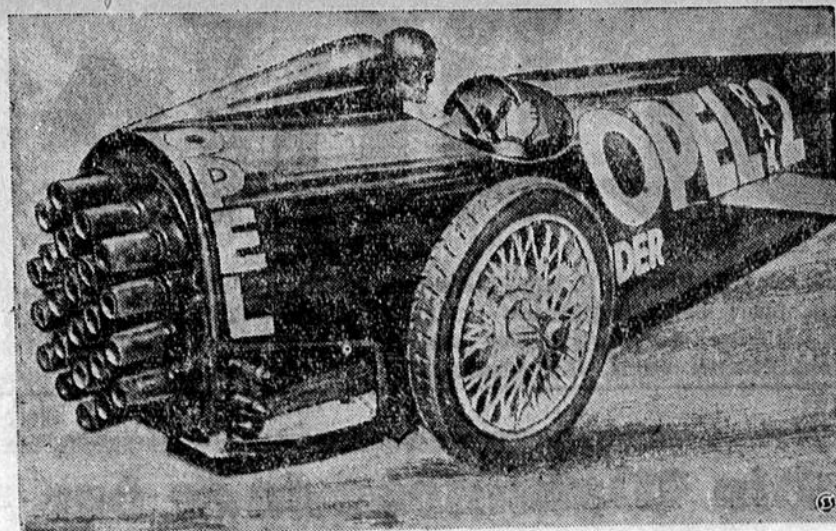
Niederhövel: Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Landstraße Behdorf-Köln in der Nähe der evangelischen Schule. Die Kinder vergnügten sich während der Pause mit Spielen auf der Straße. Um dieselbe Zeit passierten mehrere Führer und Fahrzeuge, darunter auch der Lastwagen der Siegelbrauerei Wiffen die Straße. Aus bisher unbekannter Ursache geriet ein achtjähriger Schüler vor den Wagen, wurde von diesem umgeworfen, so daß die Räder des schwerelastigen Wagens direkt ihm über den Kopf gingen. Der Kopf des Unglücklichen wurde vollständig zermalmt.

Sterzogenrath: (Maulüberfall im Zug.) In der Nacht zum Donnerstag wurde in dem gegen 0.30 Uhr einlaufenden Schnellzug Berlin-Magden ein Maulüberfall auf einen älteren Syndikus aus Goslar verübt. Dem Schlafenden wurde aus der Brusttasche ein größerer Geldbetrag entwendet. Als Täter kommt ein junger Mann im Alter von 24 Jahren in Frage, der beim Einsteigen des Zuges vom Trittbret des Personenzuges absprang und in der Dunkelheit verschwand.

Krefeld: (Zom Kraftwagen überfahren.) Auf der Heimfahrt mit seinem Kade wurde der Posthilfspäher Matthias Janßen aus Hüls von einem Personenzug überfahren. Er starb an den erlittenen schweren Kopfverletzungen wenige Augenblicke später. Ohne sich um den Unglücksfall zu kümmern, fuhr der Wagenführer davon, konnte aber bald festgenommen werden.

Duisburg: (Der Streit der Rheinschiffer nimmt schärfere Formen an.) Seit Donnerstag verweigern die Staats- und Gemeinbedarbeiter in den kommunalen Häfen die Bedarbeitsarbeiten für bestellte Schiffe. Als Antwort darauf hat die Duisburg-Marktorter Hafen-V.G. einem Teil der Arbeiter gefündigt und bei weiteren Anhalten des Streiks die Entlassung der ganzen Belegschaft in Aussicht gestellt. Auch der ausländische Schiffsverkehr wird von der Streikbewegung in Mitleidenchaft gezogen. So hat die Rotterdammer Steinkohlenhandelsvereinigung wegen der geringen Kohlenverladung aus dem Ruhrgebiet etwa zwei Fünftel ihrer Arbeiterkraft gefündigt.

Eberfeld: (Brand im Bahnhof.) Im Hauptbahnhof brach Dienstagmorgen in einem kürzlich erst fertiggestellten Anbau ein Brand aus. Es gelang der Feuerwehr, ein Uebergreifen des Feuers auf das unmittelbar anschließende in Holz gebaute Bahnhofsamt zu verhindern. Der entstandene Materialschaden ist, da der gesamte Dachstuhl vernichtet ist, sehr beträchtlich. Die Ursache des Feuers scheint Unachtsamkeit von mit Klempnerarbeiten beschäftigten Arbeitern zu sein.



Der Versuch Fritz von Opels mit dem Raketenauto geglückt.

Das Auto Fritz von Opels auf der Autobahn kurz vor dem Start. Der Wagen, ein neuer vervollkommneter Typ des ersten Raketenwagens, trägt die Aufschrift „Opel Rak. 2 Gander“. Der Versuch Fritz von Opels, zu beweisen, daß man mit dem Raketenantrieb in wenigen Sekunden eine Geschwindigkeit von mindestens 150 Kilometer erreichen kann, ist als geglückt zu betrachten.

Brühl und Umgebung

Brühl, 25. Mai 1928.

Der Mai enttäuscht.

Die Leute, die immer wieder darauf bestehen, so was zu wissen, haben uns einen schönen, warmen Mai versprochen. Wahr ist es nicht geworden. Nur in der ersten Woche waren uns ein paar strahlende Maienstage vergönnt. Dann legten, hübsch lang vor ihrer Zeit, die unerbittlichen Gismänner ein, die einen regelrechten Nachwinternbruch brachten. Aber auch jetzt noch hält das nachfolte, unfreundliche, nichts weniger als wonnige und malen-hafte Wetter an und nach dem amilichen Wetterbericht wird dieser unerfreuliche Witterungscharakter noch tagelang erhalten bleiben.

Damit ist uns der Mai — mindestens zum großen Teil — verloren. Er hat uns enttäuscht. Jeder kalte, verregnete, unfreundliche Maien-tag ist ein Stück verlorene Lebensfreude. Denn den Naturgenuss, die Lebensfreude, die uns verbundene Maienstage nehmen, bringt uns das ganze Jahr und sei es noch so schön, nicht wieder.

Farblos und verwachsen hängen die Klee-berdolden im Blätterwerk. Lichtlos und grau, ohne Leuchtkraft und wie freudlos stehen die Kastanienbäume auf den Zweigen. Sie sehen aus wie Lichter, die nur trüb und düster brennen, aber nicht strahlen und nicht leuchten.

Die Wunder der Obstblüte sind in dem Eifeshaus der Frostnacht erloschen. Mit erloschenen Augen, braun, verbrannt, fiedig und atterbend liegen die millionenfachen Blüten auf den Bäumen.

Wie unendlich viel frohgemutes Hoffen hat dieser Maienwinter doch zerstört, wie großer Schaden ist an der Obstblüte, an den Gärten und Gemüsekulturen, in den Weinbergen angerichtet!

Der Mai hat uns enttäuscht.

!! Silberne Hochzeit feiert morgen Samstag Herr Gemeindegemeinister Joseph W. Lieb und Frau geb. Thill. Dem allerseits geehrten und beliebten Jubelpaar auch unsere besten Wünsche.

!!! Die Jahresrechnung der Stadt Brühl für 1925 liegt vom 25. Mai ab 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeglieder im Rathaus, Zimmer 9, während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr offen.

!!! Wetterausichten für Samstag. Zeitweise trübe mit Regenfällen, vorübergehend auch aufgeweicht; Luftwärme etwas anhebend.

!!! Gefunden wurden ein Karton Puddingpulver, 1 Pullover, 1 Jollirod und ein Schirm. Die Eigentümer können sich bei der Polizeiverwaltung Brühl-Stadt, Zimmer 4, melden.

!!! Eine Schweinejagd findet am 1. Juni statt. Näheres ist aus der amtlichen Bekanntmachung ersichtlich.

!!! Stangenbohnen. Am Vorgebirge und auch in unserer Gegend sind infolge der anhaltenden nachkalten Witterung die ausgelegten Stangenbohnen in der Erde gefaßt. Entweder sind sie gar nicht zum Keimen gekommen oder aber der Keim ist total abgefaßt. Viele Bohnenzüchter haben ihre Felder vollständig neu bestellen müssen. Infolgedessen ist bei den Gemüsezüchtern ein großer Mangel an Saatgut eingetreten. Die Nachfrage nach neuem Saatgut ist groß und wenn das gegenwärtige Wetter noch weiterhin anhält, so steht zu befürchten, daß auch die zweite Aussaat nicht viel wird und mehr oder weniger wieder faßt. Bohnen gebräuchter Wärme und Trockenheit. Nach dem Volksmunde wächst die Bohne lieber im Staub als in nassem Erdbreich. Bohnen, die lange in der Erde gelegen haben und dann aufgehen, zeigen auch späterhin wenig Lust zum Wachsen und man hat meist wenig Erfolg und Freude an einem solchen Beete.

V Der Stand der Zuckerrüben ist in unserer Gegend ganz unterschiedlich. In ganz seltenen Fällen hat man mit dem Vereinzeln begonnen. Dagegen mußten viele Felder ganz ungepflügt werden, weil das Ungeziefer die ausgehenden Pflänzchen vernichtet hatte. Dem Landmann entzieht durch die erneute Arbeit und den Verlust des Saatgutes ein erheblicher Schaden. Die Zuckerrüben wachsen bei der gegenwärtigen Witterung kaum von der Stelle und es steht zu befürchten, daß bei Eintritt wärmeren Wetters die ganzen Aussaaten auf einmal so weit gediehen sind, daß alle Felder zu gleicher Zeit vereinzelt werden müssen. Dann weiß der Rübenzüchter nicht aus noch ein mit der Arbeit und jede nur erreichbare Kraft muß dann mit angespannt werden.

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes Köln vom 27. Mai bis 6. Juni 1928. Mittwoch, 30. Mai, 20 Uhr, Die Journalisten (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung.

H Schwab: Verunglückt. Bei Ausübung seines Berufes verunglückte der noch ledige Hemmichshofer Hubert Wieland von hier tödlich auf Bahnhof Köln Eifelort.

H Kierberg: Felddiebstähle. In der vergangenen Nacht wurde einem Landwirten von hier von seinem Klee ein ganzer Streifen Klee gemäht und gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Da es hier immer noch eine Anzahl Leute gibt, die Kleibieh halten, ohne auch nur ein Stückchen Land zu besitzen, werden sich die Landwirte am besten durch Nachwachen an ihren Grundstücken ihr Eigentum sichern.

H Seide: Sturz mit dem Fahrrad. Auf der Billestraße in der Nähe des Kriegendenkmal stürzte Donnerstagabend eine Dame mit ihrem Fahrrad dadurch, daß ihr ein kleiner Junge vor das Rad lief. Die Dame erlitt eine Verstauchung des linken Armes und Verletzungen an beiden Knien, auch wurden ihre Kleidungsstücke stark mitgenommen. Der Junge wurde zur Seite geschleudert, erlitt jedoch keinerlei Verletzungen. — Man kann hier übrigens häufig die Beobachtung machen, daß Kinder vor Fahrzeugen und Fußverkeilen die Straße überqueren und sich diese Unfälle zur Angewohnheit gemacht haben. Die Eltern werden dringend gewarnt, zu ihrer eigenen Sicherheit die Kinder von diesem unfinnigen Treiben abzuhalten, da sie für das Verhalten ihrer Kinder verantwortlich sind.

Evangel. Gemeinde Brühl

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 27. Mai 1928 (1. Pfingsten). Kollekte für die Preussische Hauptbibelgesellschaft in Berlin.

Brühl: Evangelische Kirche: Vormittags 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Parrer Großer (Mitwirkung des Kirchenorgans); anschließend Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen.

Montag, den 28. Mai (2. Pfingsten). Kollekte für die Seidenmission.

Brühl: Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Richter; 11.30 Uhr Taufen.

Zur gefl. Beachtung!

Um eine rechtzeitige Fertigstellung unserer Zeitung zu ermöglichen, bitten wir Anzeigen, Kinweise auf Veranstaltungen sowie Lokalberichte bis spätestens 10 Uhr am Ausgabestage bei uns aufzugeben. Für später eingehende Anzeigen und Berichte kann nicht auf Aufnahme in die Tagesnummer gerechnet werden.

Verlag der Brühler Zeitung.

Aus der weiten Welt

Herne: (Tribüneneinsturz im Zirkus.) Während einer Vorstellung des Zirkus Gleich brach eine Tribüne zusammen, wobei 30 Personen mit zu Boden gerissen wurden. Von ihnen wurden 7 verletzt, davon 2 schwer.

Esleiden. Vollständig zerquetscht. Hier geriet auf der Hauptlandstraße ein Motorradfahrer so unglücklich unter einen schweren Lastwagen, daß er vollständig zerquetscht wurde und auf der Stelle tot war.

Limburg-Lahn. Von einem Bullen angefallen. Im benachbarten Sinn wurde ein 70 Jahre alter Mann, der schon 20 Jahre das Amt eines Bullenpflegers ausübte, von einem Bullen angefallen. Das wütende Tier setzte dem alten Mann mit den Hauern derart zu, daß er tödliche Verletzungen erlitt.

Alzey. Selbstmord am Grabe der Mutter. Im benachbarten Monsheim wurden seit einiger Zeit Unregelmäßigkeiten in der Kasse des Konsumvereins bemerkt. Der Kassierer sitting stand in dringendem Ver-

Nachts.

dacht der Unterschlagung. Sittung erschöpfte sich darauf am Grabe seiner Mutter.

: Worms. Nach der Wahl in den Tod. Im Alter von 82 Jahren starb auf dem Heimwege, nachdem er noch seiner Wahlpflicht genügt hatte, ein Mann von hier. Er erlitt einen Schlaganfall und wurde auf einer Bank sitzend tot aufgefunden.

: Mastatt. Baden. Eine angenehme Ueberraschung. Die Städtische Sparkasse Mastatt hat einer großen Anzahl von Sparern, die ihre Guthaben bei dieser Kasse nach dem 15. Juni 1922 ganz abgehoben und die Sparkonten aufgelöst haben, Erbschaftsbücher über zum Teil recht ansehnliche Beträge zugesandt. Diese nach dem genannten 15. Juni 1922 abgehobenen Guthaben unterliegen bestimmungsgemäß kraft Rückwirkung der Aufwertung. Die Sparkasse hat zu dem geschätzten Satz von 2,5 Prozent die noch freiwillige Höheraufwertung von 6,25 Prozent gewährt und den Einlegern zur Verzinsung ab 1. Januar 1927 gutgeschrieben.

: Rette Zustände. Bewaffnete Lehrer. Die bisher vorgekommenen Ausschreitungen von Schülern höherer Lehranstalten in Polen gegen die Professoren haben die Behörden bewogen, den Lehrern das Tragen von Waffen auch in der Unterrichtszeit zu gestatten und anzuerkennen, um sich gegebenenfalls erfolgreich verteidigen zu können.

: Vom Blitz getötet. Das Gewitter, das Mittwochnachmittag niederging, hat an einigen Stellen durch Ueberflutungen, Wasserrohrbrüche und Blitzeschläge Schaden verursacht. In Lichtersfeld wurde eine Frau vom Blitze auf der Stelle getötet.

: Von Räubern entführt. Wie die Prava berichtet, wurde auf der Straße von Bitola-Nesna ein Automobil mit vier Reisenden von Räubern überfallen, welche zwei der Insassen ins Gebirge entführten. Sie wollen die Gefangenen erst nach Zahlung eines Lösegeldes freigeben.

: Typhus in Moskau. Nach einer Meldung aus Moskau ist dort eine Typhusepidemie ausgebrochen, die sich rapide ausbreitet. Die Behörden haben alle Maßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung der Seuche ergriffen.

Todessturz aus der Luft.

: Helsingfors, 21. Mai. In Viborg kam es heute abend bei einem Gewittersturm zu einem Zusammenstoß, der den Absturz eines Flugzeuges zur Folge hatte. Dieses stürzte mitten auf eine Straße im Zentrum der Stadt. Der Führer und der Monteur waren sofort tot. Eine Frau wurde gleichfalls getötet und vier Leute verletzt. Außerdem zertrümmerte das stürzende Flugzeug einen Kraftwagen und verursachte einen Brand.

Juristische Bluttat eines Geistesgekränkten.

: Madrid, 22. Mai. Ein anscheinend geistesgekränkter Bauernsohn lockte in einem Dorfe in der Nähe von Tarragona eine Kinderdame an sich und erschoss außerhalb des Dorfes sieben Kinder und verletzte weitere sechs schwer. Auf dem Wege zum Dorfe tötete er ein Kind und im Dorfe eine Frau und ein Kind mit Beilhacken. Bei Verhaftungsversuchen verletzte er 2 Polizisten. Es gelang bisher nicht den Täter festzunehmen.

Die Grubenkatastrophe in Pennsylvania. Bis jetzt 200 Tote.

: New York, 22. Mai. Die Grubenkatastrophe in Pennsylvania nimmt an Umfang von Stunde zu Stunde zu. Die Zahl der Toten hat sich auf 200 erhöht. Die Hoffnung, die noch Eingekerkerten vom Ersticken zu befreien, ist aufgegeben worden. Noch 14 Bergleute befinden sich im Grabe unter Tage.

Erdbeben in Peru. — 25 Tote.

: Nach Meldungen aus Lima ist Sonntag das Dorf Jene im Bezirk Cajamarca durch ein Erdbeben zerstört worden. Zahlreiche Einwohner wurden unter den Ruinen begraben. Ebenso ist durch das Erdbeben das Dorf Pimpino dem Erdboden gleichgemacht worden. Man rechnet mit mindestens 25 Toten.

Ein Präsidentschaftskandidat ertrunken.

: Wie aus Portland im Staate Oregon gemeldet wird, ist der ehemalige Präsidentschaftskandidat für die Arbeiterpartei vom Jahre 1924, Frank E. Johns, bei dem Versuch, einen Jungen vom Tode des Ertrinkens zu retten, ums Leben gekommen.

Explosionsunglück bei einem Schülerausflug.

: Aus Anlaß eines Schülerausflugs, wobei im Freien Versuche mit flüssigem Sauerstoff gemacht werden sollten, explodierte, wie die Blätter melden, der Sauerstoffbehälter. Der Leiter des Ausflugs, Professor Barr, ein Fabrikant Bescher und 2 Schüler, erlitten schwere, fünf weitere Schüler leichtere Verletzungen.

Schwere Schiffsunfälle.

: 40 Kinder ertrunken. Nach einer Meldung aus Moskau ist auf dem Kubanfluß bei Temrinsk ein Dampfer, der 80 Kinder an Bord hatte, zertrümmert. 40 Kinder sollen ertrunken sein. — Auf dem Dampfer Tolstoi brach auf einer Fahrt auf dem Dnjepr nach Kiew ein Brand aus, bei dem 19 Personen ums Leben kamen.

Das Hamburger Giftgasunglück

: Hamburg, 23. Mai. In der Hamburger Phosgen-Gasexplosion sind die Ermittlungen immer noch nicht abgeschlossen. Die Zahl der Erkrankten hat gestern weiter zugenommen; sie beläuft sich jetzt auf rund 230. Von den Erkrankten ist ein weiterer gestorben. Bei dem heimtückischen Verlauf der Krankheit ist immer noch mit weiteren Todesfällen zu rechnen.

Durch Phosgen gas 17 weitere Erkrankungen.

: Hamburg, 24. Mai. Im Hamburger Krankenhaus sind inzwischen sieben weitere durch Phosgen gas Erkrankte eingeliefert worden. Der Zustand der Neuerkrankten soll jedoch augenblicklich keinen Anlaß zu Befürchtungen geben. Insgesamt sind im Hamburger Krankenhaus jetzt noch 78 Kranke in Behandlung.

Der Absturz des französischen Doppeldeckers

: Köln, 24. Mai. Zu dem Absturz des französischen Passagierflugzeuges auf dem Kölner Flughafen ist noch zu berichten, daß bisher von Paris keine weiteren An-

weisungen eingelaufen sind, was mit den Trümmern des Flugzeuges zu geschehen sei. Die noch zu rettenden Passagiere sind inzwischen weiter befreit worden. Wie sich aus dem Befund der Trümmer ergibt, scheint bei der Notlandung das Fahrgerüst bei der Maschine abgerissen worden zu sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich auf dem aufgeweckten Boden die Räder zu tief eingefahren haben. Die französische Maschine flog in der Regel mit etwa zehn Fahrgästen. Die Wertgegenstände der ums Leben gekommenen Frau Marx wurden geborgen. — Wie vom Kölner Flughafen mitgeteilt wird, traf der Gatte der bei dem Flugzeugabsturz ums Leben gekommenen Frau Marx heute vormittag in Köln ein, um die Wertgegenstände der Verunglückten in Empfang zu nehmen. Um die Mittagszeit setzte er seine Reise nach Berlin fort. Die Trümmer des Flugzeuges sind zur Zeit noch in der Flughallenhalle, wo auch die Leichen des Piloten und des Bordmonteurs untergebracht worden sind. Sie dürften voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages nach Paris geschafft werden.

Die Ozeanflieger kehren mit dem Schiff zurück.

: Paris, 23. Mai. Nach einer Meldung aus New York wurde dort offiziell bekanntgegeben, daß Baron v. Günefeld, Kochl und Frimaurice nach Europa auf dem Dampfer Columbus am 9. Juni die Rückreise antreten werden. Der Unfall der Bremen und der mißlungene Start habe die Absicht der Flieger, auf dem Luftwege nach Europa zurückzufahren, zu nichte gemacht. Nach einer anderen Meldung heißt es, Frimaurice habe beschlossen, in Amerika zu bleiben, um das amerikanische Bürgerrecht zu erwerben, da er verlockende Angebote aus amerikanischen Luftverkehrsfreien erhalten habe.

Die „Italia“ hat den Nordpol überflogen.

Ueber unerforschtes Gebiet.

: Oslo, 24. Mai. Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, hat nach dem dort eingelaufenen Rundspruch des Generals Nobile die „Italia“ in der vergangenen Nacht zwischen 1 und 3 Uhr den Nordpol überflogen. Während des einstündigen Kreuzens über dem Pol wurde das vom Papst eingeseegnete Kreuz abgeworfen. Die Abicht Nobiles, sich am Pol mit zwei Gefährten zur Vornahme von Messungen und Untersuchungen absetzen zu lassen, konnte nicht durchgeführt werden. Augenblicklich befindet sich die „Italia“ auf dem Rückflug nach Spitzbergen. Das Schiff mußte infolge widriger Winde die Richtung auf die Nordküste von Grönland einschlagen und konnte bisher das noch unerforschte Gebiet zwischen Spitzbergen und Grönland überfliegen. In den ersten 16 Stunden hat die „Italia“ 1300 Kilometer zurückgelegt, davon 1200 Kilometer über die bisher unerforschten Gebiete.

Bombenattentat

Auf das italienische Konsulat in Buenos Aires.

: Berlin, 23. Mai. Im italienischen Konsulat in Buenos Aires explodierte eine Bombe, durch die fünf Personen getötet und 40 verletzt wurden. Die Urheber des Attentates sind bisher noch nicht ermittelt. Ueber den Bombenanschlag wird noch gemeldet: Die Associated Press aus Buenos Aires meldet, explodierte dort im italienischen Konsulat eine Bombe, durch die mehrere Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden. Die Explosion erfolgte gegen Mittag im Wartezimmer der Passabteilung des erst kürzlich vollendeten Konsulatsneubaus. 200 Personen sollen im Bau gewesen sein. Die Zahl der Toten, die furchtbar verblutet wurden, beträgt 9, die Zahl der Verletzten mehr als 40. Die Bombe explodierte in einem Wandschrank und riß ein sechs Fuß großes Loch in die Mauer. Man nimmt an, daß die Explosion auf die Tätigkeit von Antifaschisten zurückzuführen ist. Wenige Minuten nach der Explosion brach Feuer aus, welches die Rettungsarbeiten sehr erschwerte.

Eine Bergwerkskatastrophe in Amerika

Zehn Tote, 25 Vermisste.

: New York, 23. Mai. Wie aus Harlan (Kentucky) gemeldet wird, hat sich in dem 12 Meilen von der Stadt entfernten Black Mountain Kohlenbergwerk eine Explosionskatastrophe ereignet. Während es 50 Bergarbeiter gelang, sich in Sicherheit zu bringen, werden 25 vermisst. Bisher wurden bereits zehn Leichen geborgen.

: New York, 24. Mai. Ueber die Katastrophe der Mathergrube im Staate Pennsylvania wird gemeldet, daß bisher insgesamt 147 Leichen geborgen worden sind und von den 15 geretteten Bergarbeitern noch immer fünf in Lebensgefahr schwanden. 48 Bergleute werden noch vermisst.

Westdeutscher Rundfunk

Samstag, 26. Mai.

11.15—11.40 Köln: Schulfunk.
13.05—14.30 Köln: Mittagskonzert.
14.30 Rattehlage fürs Haus.
15.40—16.00 Elberfeld: Funktheater.
16.00—16.30 Köln: Bücherstunde.
16.30—16.50 Köln: Der Stand der Vorarbeiten für das 14. Deutsche Turnfest.
17.00—17.30 Köln: Frauenstunde.
17.30—17.55 Münster: Einführung in die englische Sprache.
18.00—18.55 Düsseldorf: Beipersonal.
19.15—19.45 Köln: Arbeiterstunde.
19.45—20.10 Köln: Die Jagd nach dem Mann und die reiche Partie.
20.10 Köln: Sonderbericht über das Olympische Hockey-Turnier.
20.20 Münster: Lustiger Abend.
Anschl. Köln: Letzte Meld. u. Sportbericht.
Bis 1.00 Köln: Nachtmusik.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Frühling Zeitung“
Buchdruckerei B. Becker GmbH Brühl.

Jetzt C&A HERZOGSTRASSE SCHILDERGASSE ECKE auch Herrenkleidung!

Möbel

Rücken in massiv Eiche 400.—
Rücken in Eiche 530.—
Rücken in Eiche 250.—
Schlafz. in Eiche 580.—
Schlafz. in Eiche mit Marmor 650.—
Schlafz. in Eiche mit Marmor 650.—
Sofas von 70 Mt. an.
Spezialität: Paradiesbetten aus noblen Materialien.
Einzel- u. Kleinmöbel.
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung.
Transport frei.
Möbelhaus Zirkus,
Brühl, Uhlstrasse 95

Sommerprossen
auch in d. hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen
unter Garantie
b. das erste ungeschädliche Teint-
verbesserungsmittel.
„Dermos“ Stärke B (ge-
schützt durch Patente)
besitzt
keine Schädlichkeit. Nr. 275 Mt.
Nur zu haben bei:
Schloß Droog.
J. Gereon Webers.

Speise-Kartoffeln Industrie
dicke, gelbe, 1 Str. Mt. 6.—
frei Haus.
Gändler Rabatt.
Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlung
Badorf,
Telefon 294

Solange Vorrat! Brennholz
osenlang, zu Mt. 18.—
per Kubre (ca. 20 Str.)
frei Haus abzugeben.
Sägerwerk Schaa.

Ferkel
u. gute Milchziegen zu verkaufen.
Joh. Dicke, Pingsdorf
Schweinehandlung.
2 wenig geb. starke
Federplateauwagen.
u. eine Anzahl
Fichtenstangen
für Heuböden od. Baumst.
billig u. günstig. Zahlungs-
bedingungen abzugeben.
Anzugeben bei
Peter Leyendecker,
Pingsdorf.

Alles, was Sie zu Pfingsten brauchen
an Damen- und Herrenwäsche, Trikotasen, Strümpfen, Krawatten, Kinderkleiden, Spielanzügen,
finden Sie bei mir in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen
Brünell, Brühl, Uhlstr. 37 Wallstr. 70.

Tomatenpflanzen
mit Topfballen hat ab-
zugeben
Math. Schmitz,
Bonnstraße 80.
Starke
**Glaskohlraabi-
pflanzen**
empfehlen
Kribben, Kierberg
Samenhandlung.

Küken
weiße und reibhuhnfarb.
und junge Gänse hat
abzugeben.
Wwe. Jos. Becker,
Meschenich am Weier
Wegen Aufgabe der
Landwirtschaft ver-
ich 1 Wagen, 1 Karre, 1
Benzinpumpe, 1 Kasser-
gerät sowie 500 neue
Bodenentlang. Stie-
nisch, Schmitzstr. 625.
Fast neues
Serrenfabrad
billig zu verk. Uhlstr. 58.

Gänse billig zu verkaufen.
Wo sagt die Gans, 500.
**Möbl. Wohn-
u. Schlafzimmer**
zu verm. Off. unt. Z. 3
933 an die Geschäftsstelle.
Zum Verkauf
eines in jeder Art. Fa-
mille benötigten religiö-
gegenständes werden für
Brühl und Umgeg. einige
Damen und Herren
gesucht. Hoher täglich.
Verdienst. Angeb. u. G.
E. 932 an Exped. ds. Bl.

Feldarbeiter
nicht unter 30 Jahren
geleut.
Frau Wind.
Mühlenstraße 37.
Kräftiger
Junge
der radfahren kann sofort
geleut. Uhlstraße 54.
Properes
Glundenmädchen
v. 8—2 Uhr sofort geleut.
Königsstraße 38.

Zum so ortigen Eintritt
wird kräftiges junges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren als
Kochmädchen ohne Ver-
gütung gesucht.
Frau Carl von Joest
Haus Eichholz
Walt Weßeling
**Für sofort
Putzfrau**
oder Mädchen für 4—6
Wochen zur Aushilfe ge-
leut. Restaur. Marta-Gluck.
Warne
hiermit jeden meinem
Sohne
Peter Joseph
etwas zu leihen oder zu
borgen, da ich für nichts
aufkomme.
Arnold Wieland
Maurermeister.

Darauf kommt es an -



— Ihr Anzug oder Ihr Mantel muß von Tietz sein, denn dann wissen Sie mit Bestimmtheit, daß Sie ein Kleidungsstück haben, mit dem Sie immer zufrieden sein werden. Mehr als das: „Tietz-Konfektion“ wird Ihnen täglich neue Freude bereiten. Guter Sitz, sorgsame Verarbeitung, geschmackvolle gute Stoffe sind neben unserer sprichwörtlichen Preiswürdigkeit die hervorstechendsten Merkmale unserer Konfektion. — Unser Fachpersonal wird Sie in jeder Weise sachlich beraten.

Sacco-Anzüge

für Herren, in zweireih. u. einreih. Form, bewährte Gabardine- und Kammgarn-Qualitäten - 68.—, 58.—, 48.—, 38.—,

28.—

Sport-Anzüge

für Herren, mit 2 Hosen, in englisch gemusterten Stoffen - 68.—, 58.—, 48.—,

38.—

Trenchcoat

der Mantel für jedes Wetter, mit Plaid-futter und Oellucheinlage - 58.—, 48.—,

38.—

Sommer-Mäntel

für Herren, in festen Lieberkaros, Gabardine und Cheviotstoffe - 75.—, 68.—, 58.—,

48.—

Anzüge

für junge Herren, in modernen Gabardine und Cheviotstoffen - 28.—, 24.—,

19.50

Herren-Hosen

gestreift, strapazierfähige Stoffe - 6.75, 5.75, 4.75,

3.75

Samstags
haben wir unser Geschäft
durchgehend geöffnet.

KÖLN

LEONHARD TIETZ AKTIEN-GES.

Offenlage der Jahresrechnungen der Stadt Brühl für 1925.

Auf Grund des § 63 der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1886 werden die Jahresrechnungen der Stadt Brühl für 1925 vom 25. Mai 1926 ab während 14 Tagen zur Einsicht der Gemeindeglieder im Ratssaal, Zimmer 9, während der Dienststunden von 8-12 Uhr offen gelegt.

Brühl, den 23. Mai 1926.

Der Bürgermeister: Greerichs.

Schweinezählung

Am 1. Juni 1926 findet eine Schweinezählung statt. Die Zählung erfolgt wie bisher haushaltungsweise durch die im Ehrenamt tätigen Zähler. Die Haushaltungsvorstände werden ersucht, diesen Herren über die notwendigen Fragen und Feststellungen bereitwillig Auskunft zu geben. Wer vorzüglich oder fahrlässig Angaben, aus denen er auf Grund der bestehenden Bestimmungen verpflichtet ist nicht oder unrichtig macht, wird mit Geldstrafe bis 10000 Mark oder Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen wird, im Urteil für den Staat als verfallen erklärt werden.

Brühl, den 25. Mai 1926.

Die Polizeiverwaltung
Der Bürgermeister: Greerichs.

Josef Becher

vormals Becher & Radermacher

Maler-Werkstätte
und Glaslager

jetzt
Mühlenstraße 83
Fernruf 447.

Fahnen

in jeder Größe und Farbe stets vorrätig. Bei Anfertigung schnellste Lieferung bei billigsten Preisen. Zubehörsache stets vorrätig.

Brühler Pfeifenhaus Wilh. Görpes,
vorm. Ed. Litterscheidt, Uhlstr. 51.



Hier hilft nur Lebewohl!

das beste Mittel
gegen
Füßneraugen
u. Hornhaut.

Blechdose (8 Plaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fuß-**bad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: **P. Schmitter, Kölnstr. 18.**

Restauration Besselmann

Heide

Pfingstmontag, den 28. Mai
von nachm. 4 Uhr ab

grosser öffentlicher BALL

BALL

veranstaltet v. Fußballklub Heide.

Sportfreunde und Kollegen werden
auf das herzlichste eingeladen vom:

Vorstand und Vereinswirt,

Restauration Speckenheuer

Ecke Pingsdorfer- und Liblarerstr.

Pfingstsonntag- u. Montag
von 5 Uhr ab

Unterhaltungs-Konzert

H. Speisen und Getränke
Malbowie

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein:

Josef Speckenheuer und Frau.

Ein ehrliches braves
junges
Mädchen

aus achtbar. Familie für
mein Spezial-Verheir.
in die Verheir. gesucht.
J. Derigs, Brühl,
Mühlenstraße 1.

Braves, kath.
Mädchen

ab 1/8. von 8-6 Uhr in
H. Haushalt gesucht. Vor-
zustellen zwischen 6 1/2 u.
7 1/2 Uhr nachmittags.
Königsstraße 15 pt.



Henkel's Scheuermittel
putzt alles!

APOLLO - THEATER

Ab heute

Der Weg allen Fleisches

Ein Film menschlicher Größe mit dem Charakter-Darsteller

Emil Jannings

Der Kampf um die Todesstrahlen

Ein Sensationsfilm mit

Richard Talmadge

und das übrige Beiprogramm.

Ordentl. junge Frau sucht
Stundenstelle.
Wo sagt die Gesch. 501.

Wegen Erkrankung des
jetzigen am 1. Juni
Kindermädchen
gef. Schriftl. Angebote
möbl. Zimmer zu ver-
mieten. Remisstr. 11.

Eine gut erhaltene
Waschmaschine
zu verkaufen. — Ein
möbl. Zimmer zu ver-
mieten. Remisstr. 11.

Eifel-Berein

Ortsgruppe Brühl.

Pfingst- wanderung zur Mosel.

Coborn-Aiken,
Burg Eltz-Moselkern.

Sonntag ab Brühl 5.30
mit Sonntagsfahr. Brühl
Koblenz (H.N. 3.40). In
Koblenz ist eine neue
Sonntagstarke Koblenz
Motellern (H.N. 1.80) zu
lösen. In Coborn auch
Teilnehmer, d. das Voten
einer neuen Fahrkarte in
Koblenz vermeid. wollen
befolgen. sich am ehm. ein
Sonntagstarke Karte (H.N.
(Haupt- od. Süd) - Mo-
seletern (H.N. 5.50)

Alle Teilnehmer wollen
sich am Sonntag Morgen
spätest. 5.15 Uhr a. Bahn-
hof Brühl einfinden, um
einen der Vorträge be-
nutzen zu können.

Für diejenigen Teilnehmer,
die sich rechtzeitig bis zum
18. ds. Mts. angemeldet
haben, ist Unterkunft be-
schafft; die übrigen müssen
hier, selbst sorgen. Ver-
sonalausweis und Gelder
buchen nicht vergessen.

Die Führer:
Dreelen, Rauten.

Klaviere Flügel

elektr.
Klaviere

Liefern wir Ihnen
auf Wunsch bei geringer
Anzahlung
mit 30 Monatsraten.
Nachmännliche Beratung.
Gebrauchte Instrumente
werden als Anzahlung
in Kauf genommen.
Keine Akzepten.
Verlangen Sie unver-
bindlichen Vertreter
besuch.
Zur Befichtigung Fabrik-
verteilung.
Gesch. Anfragen unter W.
S. 882 an die Gesch.

Motorrad

gut erhalt. preiswert zu
verkaufen. Kölnstr. 266.

Anzeigenpreis
für auswärtige
Lese u. Finanzen
Nr. 12

Am ersten
die von Chr
he erhalten
in Erfüllung
te. Aus d
endlichkeit f
die zu and
Jünger des
in Gestalt
her waltet
um nicht
bis die Irbi
auf daß di
halte, aller
men, wenn
ten, flegel
das Pfingst
Geburtsfest

deren stolz
war er a
schon oft u
anstrümen
ter Fluten
unerschütte
wurzel er
menschenge
lichen Gew
viel wider
prall find
gerichtet!
amen Chr
ge Streite
dein, aber
nimmer

Je furcht
her der K
Kirche Ch
als grau
uns ein
der Chris
ren Sam
die ganze
der am
abgekomme
den Schwi
lerer Go
das er se
samer W
Banner
strahlend
herpaläfte
Nichts ge
kein Dom
der Kirch
Apostater

Berlin
Reichsau
sich in d
er berei
werden
dringend
noch ein
Nach sein
Dr. Str
kur, wa
terziehen
holungs

Für
Entschli

Köln,
zusamm
des Be
fand he
raum d
verlegen
Kundge
ten rbe
statt. P
gende
Der
ger an
Zeitung
Köln v
belegte
Volk u
hafte
besonde
Preise,
die Be
mat b
Heimat
Opfer,

ücht.

Opel
trieb in
beglückt

Uus-
er noch
d von
or.

In der
Wirtin
ganzer
von den
er noch
halten,
besitzen,
durch
Eigen-

rad.

Wirtin
ganzer
von den
er noch
halten,
besitzen,
durch
Eigen-

Brühl

(Fingern).
belgefell.

ags 9.30
Großter
schließend
n Abends
ist; 12.30

(Fingern).
n.
tags 10
Richter;

ing!

unserer
vir An-
ngen
tens
uns
n.

ing!

unserer
vir An-
ngen
tens
uns
n.

ing!

unserer
vir An-
ngen
tens
uns
n.

ing!

unserer
vir An-
ngen
tens
uns
n.

ing!

unserer
vir An-
ngen
tens
uns
n.

ing!

unserer
vir An-
ngen
tens
uns
n.

ing!

unserer
vir An-
ngen
tens
uns
n.

ing!

unserer
vir An-
ngen
tens
uns
n.

ing!

unserer
vir An-
ngen
tens
uns
n.

ing!

unserer
vir An-
ngen
tens
uns
n.

Nachts.

o Nacht und Meer, so dunkel,
So still die Welt — Gefunzel
Am weiten Himmelzelt.
Sie flüstern dunkle Sagen
Von Meeren, die nicht tagen,
Von Mächten, die nicht tagen,
Von Meeren ohne Land.
o ungeründlich beide
Zu jeder Zeit,
So wie's in Luft und Leide
Das Herz des Menschen ist.
K u d o l f G o t t s c h a l t.

Mein Liebchen.

Stimme von Kurt Selbo.
Könnst du auch eine ganz zierliche, graziale Gestalt im
bauchigen Spitzenkleide, mit rosen Blüten an der
Schulter, am Gürtel und rund um den Saum, vorstellen? —
Mit den kleinsten Füßchen im leinenen Schuh, mit den gar-
testen Händchen und den blondesten Locken? — Ja, dann
hast du mein Liebchen.
Jeden Morgen, bevor ich an die Arbeit gehe, begrüße
ich mein Liebchen mit einem Kuß, bewundere die blauen
Augen, den tropfenblauen Mund, den schlanken Hals, kurzum
alles, von der feinen Stirnlocke bis zu der Spitze des
herzigen Schnüß.
Mein Liebchen lächelt und sagt mir viel schöne Worte,
die niemand versteht als ich allein. Und darum bin ich ihm
dankebar und denke viel an mein Liebchen. Und ich lehne
mich immerzu nach ihm und bin ihm auch treu.
Glaubt ihr, daß auch mir das Liebchen treu ist? —
Abends, wenn ich nach Hause komme, steht es da in
seiner ganzen Schönheit und wartet auf mich. Den ganzen
Tag hat es auf mich gewartet. Wenn es mich nicht sieht,
ist es ernst und traurig. Erst wenn ich wieder da bin,
lächelt es ganz fein und süß.
Ja, mein Liebchen ist mir treu, ich weiß es.
Und keinen Blick gönnt es einem anderen, kein Lächeln,
nicht einmal ein einziges Wort.
Ach, nun hat sich das alles seit einigen Tagen geändert.
Ich trage die Schuld daran. Ich habe ein anderes
Mädchen gesehen und liebe es.
Ich bin der einen treulos geworden und steige einer
anderen nach.
Nun habe ich plötzlich einen ganz anderen Gesichtsaus-
druck in mir entdeckt. Eigentlich kann ich nichts dafür, denn es
kam so plötzlich und hat mich einfach mir nichts, dir nichts
übertrumpft.

Ich will es euch kurz erzählen:
Ehe ich da ganz hoch oben auf dem Autobus und sahre
quer durch die große Stadt. Das Spinnen, das Schreien,
das Lärmen — nichts hört mich, ich lese meine Zeitung
und bin ganz in seinen wirren Inhalt vertieft.
Da sieht mich jemand an den Ellenbogen, erschreckt flut-
tert die Zeitung davon.
Leise, wie das Klirren eines Gläserglöckchens, lächelt
neben mir das fremde Mädchen, das mich am Arm gefasst
hat und ganz einfach den Platz neben mir bezieht. So
herzlich hat mein Liebchen überhaupt nie gelächelt.
Ich schaue auf. Dunkles Haar umrahmt ein feines
Gesicht und aus dunklen Augen leuchtet die Schönheit
einer jüdischen Welt. Sie hat mich mein Liebchen dabei
so wunderbar angeblinzt.
„Ihre Zeitung tut mir leid,“ sagt das dunkle Mädchen,
„aber der Straßenverkäufer hat noch viele.“
Ihre Stimme ist tief und dunkel und weich. So hat
mein blondes Liebchen nie zu mir gesprochen.
Und als die Dunkelheit in einer mir völlig unbekannten
Gegend vom Autobus stieg, flüsterte ich ihr nach. Sie ging
hüpfte auf den Bürgersteig und ich folgte ihr. Sie ging
in ein großes Haus. Das hatte ein hohes Tor. Im Ein-
gang waren wohl an die drei Dutzend Schilder angebracht,
alles kamen mit Co. plötzlich war sie verschwunden, und

ich stand und wartete. Es fing an zu regnen, und meine
Küsse wurden naß und kalt. Es regnete härter, und ich
wartete immer noch.

Endlich, nach einer langen, langen Zeit, kam sie wieder
aus dem hohen Tor hervor. Da lagte ich ihr schnell, daß
ich die ganze Zeit im Regen auf sie gewartet hätte. Dar-
über verwunderte sie sich sehr. Das hatte noch niemand
getan, und sie konnte es auch nicht begreifen. „Warum
nur?“ — „Frage sie und laß gleichgültig an mir vorbe-
n.“ „Das habe ich nicht verdient!“ — „Ihre Stimme klingt
haben Sie wie ein Glöcklein gelacht, Ihre Stimme klingt
so warm, und nun blicken Sie ins Wetter, nachdem ich
mit Ihrem Regen kalte Küsse geholt habe. Sie müssen doch
gut zu mir sein und mich beim Sprechen ansehen!“ —
Das dunkle Mädchen lächelte eigenartig. Dann zeigte
es auf ein großes Kaffee in ihrem Arm und fragte: „Wollen
Sie es mit tragen?“

Ich nahm es ihr ab; es war ziemlich schwer.
„Aber nein,“ sagte sie, „das dunkle Liebchen wieder
ganz warm und weich.“ — „Sind Sie ein natürlicher Herr!“

Ich brachte es in die Elektrische.
Ein Stuhl fuhr ich mit herauf. Am Abend wollte ich
das dunkle Mädchen wiedersehen, um sieben Uhr, an dem
Saule mit den vielen Schindern.

Sie hieß Nora.
Und seit dem Abend steht mein blondes Liebchen ganz
verlassen auf dem Bürgersteig. Das kommt davon, wenn
man kein Herz hat und aus Porgellan ist!

Sinnprüfung.

o bist du dich, und da wirst leben,
Wie häufig angestrichelte Seelen,
Um kleinem Uebel zu entsagen,
Ein ungleich größeres erlangen.

Die Anfänge der Berliner Straßenreinigung.

Es ist immer sehr reich, in alten Urkunden zu blättern;
sie enthalten mehr von der Kultur verflorener Jahrhunderte,
berie, als zuweilen viele Hände. So kam der Vater
Friedrich des Großen, König Friedrich Wilhelm I., durch
eine Kabinettsorder vom 27. März 1735 die Straßenreini-
gung in der preussischen Hauptstadt. Der Befehl lautet
wörtlich:
„Mein lieber General von Nagel!
Ich befehle hierdurch, daß Ihr in den Quartieren, wo
das Regiment Gensdarmen liegt, die Bürger und Befitzer
der Häuser dazu anhalten sollt, daß solche vor ihren
Häusern die Gassen legen und den Dreck auf einen Haufen
bringen lassen, auf daß solcher durch die Karren weiter
herausgeführt werde. In den Gassen, wo noch nicht ge-
pflastert worden ist, soll wegen des Regens noch nichts ge-
schoben, die anderen Straßen aber müssen sämtlich befestigt
reine und sauber sein, ohne einige Exzele. Es sollen auch
die Bürger dazu angehalten werden, daß es vor ihren
Häusern allemal gepflastert sei, daher diejenigen, so vor
ihren Häusern noch kein Pflaster lassen machen, solche noch
tun müssen.“

Ihr solltet auch in den Quartieren Eures Regiments
acht haben lassen, daß kein Pferdemit, Kot, Unflätheiten
noch andere Unreinigkeiten auf die Straße hinausgeworfen,
sondern alles dergleichen vor das Tor hinausgeschafft wer-
de. Es haben die Leute auch gewisse dem Volksmann
Lore oder Friedrichstadt eine Kute gemacht, worinnen sie
den Schweinemist und andere Unflätheiten werfen, welches
einen solchen Stand verursacht, daß die Stadt davon in-
fiert werden möchte: dies soll nicht mehr sein, sondern es
soll dergleichen vor die Mauer ganz weit ab gebracht wer-
den, damit der Gestank vor die Stadt hinauskomme, welches
somit für die Gesundheit sein, als zur Propäde (Reinlich-
keit) gerechnet wird. Damit es auch an nichts fehle, die
Stadt befestigt rein zu halten, so habe ich bereits Order
gestellt, daß 28 Dreifarren gemacht und unterhalten wer-
den sollen, davon auf der Friedrichstadt 8 Karren, auf der
Dorotheenstadt 4, in Cölln und auf dem Friedrichswerder 8
und in Berlin und Neu-Cölln 8 befestigt bleiben, auch für
jede von gedachten Städten ein Straßenmeister, so auf die
Karren mit acht hat, gehalten werden soll. Es werden
diese Karren nachhins fertig und alles dazu angeordnet
sein. Schwärzen und bis dahin müssen die Straßen noch
eben auch geputzt und alles reinlich gehalten werden.“

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“

Druck und Verlag: Brühler Zeitung, Buchdruckerei Peter Wegner G. m. b. H.

Der Vater Erbe

Roman von Otto Elster

8. Fortsetzung.

Damit öffnete er die Tür zum Nebenzimmer, und Kai-
mund erblickte auf dem Tisch, an dem er gestern abend ge-
essen hatte, nicht nur die Reste seines Mahles, sondern
auch neben einer noch halb vollen zwei leere Klotzweins-
flaschen. Der Tisch machte überhaupt den Eindruck, als ob
dort jemand ein wildes Gelage gefeiert hätte. Zigarren-
asche lag umber, eine angebrannte Zigarre lag auf der
Erde, ein Glas war umgefallen und hatte keinen Inhalt
über das Tischtuch ergossen.

Kaimund sah sich an die lächerliche Stille. Er lugte
sich den gestrigen Abend ins Gedächtnis zurückzuführen.
Sollte er wirklich diese beiden Flaschen hergetrunken
haben? Aber das war ja ganz unmöglich! Er war stets
mäßig im Trinken gewesen. Es mußte jemand anders im
Zimmer gewesen sein. Und plötzlich fiel ihm der Gedanke
an seine Kasse wie Zementlast auf die Seele.

Aber da handelte es sich ja noch um den Fußboden ge-
strahlt — verschlossen und unverletzt — und den Schlüssel
zu seinem Schreibtisch trug er in der Tasche, und der
Schreibtisch, in dem die Schlüssel zur Kasse lagen, war
ebenfalls unverletzt. Dennoch überlegte er sich, ob die
Kassenschlüssel vorhanden waren; sie lagen tatsächlich in
der kleinen geheimen Schublade, in der sie Kaimund auf-
zubewahren pflegte.

Er atmete erleichtert auf.
„Nebst dem“, wandte er sich wieder an Mowes, wäh-
rend er sich rasch anfertigte, „wie kamen Sie in mein Zim-
mer? Ich pflege die Tür doch zu verschließen.“
„Das müssen Herr Verwalter gestern veräußert haben,
die Tür war nicht verschlossen. Sonst hat ja auch der Herr
Snipetor einen zweiten Schlüssel.“

„Sind der Snipetor abgereist?“
„Ja, um zwei Uhr nachts ist er zur Bahn gefahren.“
In diesem Augenblick trat der Kutscher ein und meldete:
„Das gnädige Fräulein hält unten mit dem Jagdwagen
und möchte aufs Feld fahren. Sie läßt fragen, ob der
Herr Verwalter mitfahren wollten.“

Kaimund wollte er das! Wie lieb von Eifer, ihn
zu dieser Fahrt einzuladen. In aller Eile vollendete er
seine Toilette und eilte fort, ohne auf das Frühstück zu
achten, welches die Haushälterin des Snipetors loben
brachte.

„Nanu,“ sagte die Frau, eine ältere Person mit einem
verfinsterten Gesicht, „wollen Sie denn der so geschwind?“
Der alte Mowes lächelte. „Ja, Frau Marabom,“
meinte er, „Jugend will zu Jugend.“ — „Aber lagen Sie
mal, haben Sie ihm gestern den Wein gebracht?“
„Die Flaschen da? Allerdings. Der Herr Snipetor
gab mir drei Flaschen mit dem Befehl, sie in das Zimmer
des Verwalters zu stellen. Das hab ich auch getan; eine

(Nachdruck verboten.)
auf den Tisch und zwei hinter den Ofen, wie Herr Höfner
mit befohlen hatte. Na, ich sehe, der junge Herr hat sich
den Wein ja gut schmecken lassen.“

Damit begann sie den Tisch abzuräumen. Der alte
Mowes aber entfernte sich kopfschüttelnd und verwundert
über die Unhöflichkeit Kaimunds, welchen Fehler er sonst
niemals an dem jungen Verwalter bemerkt hatte.

VII.

Es war ein herrlicher Sommermorgen.
Spannte sich das blaue Himmelsgewölbe über Wald und Feld.
Ein leichter Wind rauschte in den Büschen. In jedem
Hälmchen blühte ein Lautropfen gleich einem Diamanten.
„Langschläfer!“ rief Efriede lachend Kaimund ent-
gegen. „Wie kann man bei einem solch herrlichen Morgen
so lange schlafen?“

Sie führte selbst die Zügel des flotten Gepannes, und
rasch nahm Kaimund seinen Platz neben ihr ein.
Dann ging es in lauem Trab aus dem Tor hinaus, ein
Stück Landstraße und dann einen ländlichen Feldweg ent-
lang, der zum Weizenfeld führte.

Die muntere Saune Efriedes ließ auch Kaimund auf-
atmen und die düsteren Gedanken vergaßen, die sich seiner
hatten bemächtigen wollen. Sie waren allein, denn Efr-
riede hatte den Kutscher zu Hause gelassen, sie brauchte ja
heute nicht die Beobachtungen durch Höfner zu führen,
der jetzt schon in Berlin eingetroffen sein mußte. So konnte
sie ungehindert und unbeobachtet plaudern, von ihrer
Liebe von einer schönen Zukunft. Dann wurde auch ernst-
haft über die Ernüchterungen gesprochen und sonstige wirt-
schaftliche Angelegenheiten.

So verfloßen die Morgenstunden rasch, und erst kurz
vor Mittag kehrte Kaimund in sein Zimmer zurück. Frau
Marabom, die Haushälterin, brachte ihm das Mittagessen.
Da ist auch eine Dose für Sie gekommen — von
Berlin — wahrlich ein kleines, hübsches, zusammengefaßtes Paket
auf den Tisch.

Kaimund öffnete Kaimund die Dose, deren Inhalt
lautete: „Senden Sie sofort 2000 Mark. Gutes Geschäft in
Aussicht.“ „Wahmer, Zentralhotel.“

„Gott sei Dank!“ dachte Kaimund. „Jetzt werde ich doch
das viele Geld los.“

Kaimund sah er zu Mittag, da er sehr hungrig war, weil
er ohne Frühstück heute morgen fortging. Dann holte er
seine Schlüssel und schloß die Kasse auf. Entsetzt sah er
zurück — das Mädchen mit den Hundsternmarken war
verschunden — nur eine kleine Summe in Silbergeld
und einige Goldstücke lagen in der Kasse.

„Erfriede — darf ich das annehmen?“
 „Wenn du mich liebst — ja! — Komm, mach dich fertig.
 In einer halben Stunde soll der Mittag bereit sein. So
 brauche Maria gar nicht zu sagen, wohin ich fahre; er fragt

höher in der Nacht aufgestanden ist, ob er seine Wohnung früher, als nötig war, verlassen hat. Bernachdrückigen Sie mich von allem. (Fortsetzung folgt.)

[illegible]

Auflösungen aus letzter Nummer.
Stäfel: Sonett, Sonett.
Silberstäfel: Um Best erkennt man den Meißner